# Mami und Rampensau

**Comedy** Chrissi Sokoll kehrt mit ihrem ersten Solo-Programm «Alles Beschtens-Frau.Mutter.Rampensau.» zurück auf die Bühne

VON CORINA GALL

Chrissi Sokolls Bühnen-Karriere begann im Jahr 1995. Nach einem Besuch des Musicals «Spacedream» auf dem aargauischen Mutschellen bewirbt sich die Sängerin und Comedian für den Chor der erfolgreichen Produktion. Es folgen etliche Auftritte in Baden in der damaligen ABB-Musical-Halle. Die «Spacedream»-Reise ging für die heute 45-Jährige hoch hinauf: Nichts Geringeres als die Hauptrolle der Melissa wurde Sokoll zuteil. Nach ihrer Musical-Karriere begab sie sich in die Comedy-Szene. Mit den Peperonis tourte Sokoll durch ausverkaufte Hallen. Acht Jahre ist es nun her, seit das beliebte Schweizer Comedy-Ensemble sein Ende verkündete. «Bereits da war mir klar, dass ich weitermachen wollte. Es war damals aber nicht der Moment dazu. Die Familie war wichtiger», so Sokoll zur «Aargauer Zeitung».

Um viel Bühnen- und Lebenserfahrung reicher, steht die dreifache Mutter seit diesem Frühjahr mit ihrem ersten Solo-Programm «Alles Beschtens-Frau.Mutter.Rampensau.» wieder auf der Comedy-Bühne. Diesen Donnerstag kommt sie nach Baden.

### Anekdoten aus dem Leben

Die Sehnsucht nach der Bühne hielt an, sodass sie vor zweieinhalb Jahren den ersten Schritt unternahm: Sokoll setzte sich zu Hause hin und begann zu schreiben, «völlig planlos», wie sie es selbst beschreibt. Dass dies später zu einem Comedy-Programm führen sollte, stand für die Schweizerin jedoch fest: «Du kannst das Kind rauslassen, auf der Bühne so richtig ‹rumsauen›. Das hatte ich vermisst.» Chrissi Sokolls grosse Passion ist der Gesang. In ihrem Programm «Alles Beschtens» kombiniert sie deshalb Comedy mit Musik auf erfrischende Art.

Als dreifache Mutter musste die «Comedy Newcomerin», wie sie sich selbst bezeichnet, auch gar nicht weit nach Themen suchen. Denn was bietet mehr Stoff als das Familienleben? «Ich mag in der Comedy am meisten, wenn ihr Inhalt aus dem Leben kommt und ich mich damit identifizieren kann», so Sokoll. Sie weiss, wie sie ihr Publikum begeistern kann: Mit Situationen aus dem Leben, die wir alle kennen. Es ist schier unmöglich, keine Parallelen zu eigenen Erlebnissen zu entdecken. Somit wird das persönliche Erlebnis mit «Alles Beschtens» intensiviert.

**«Bei den Peperonis habe ich sehr viel Klamauk gemacht. Ich stand als Huhn, Krankenschwester und als Schnitzel auf der Bühne. Ich stand nicht als Chrissi Sokoll da.»**
**Chrissi Sokoll**

**«Du kannst das Kind rauslassen, auf der Bühne so richtig ‹rumsauen›. Das hatte ich vermisst.»**
**Chrissi Sokoll**

Chrissi Sokoll steht die Begeisterung und Motivation für ihr Unterfangen ins Gesicht geschrieben. Wenn sie von der Premiere im April in Zürich erzählt, strahlt sie über das ganze Gesicht. «Ich ging in der Pause zu meiner Band und sagte nur: ‹Genau das ist der Grund, weshalb ich das mache, genau deshalb liebe ich diese Arbeit so›.» Der Funke sprang gleich zu Beginn zum Publikum über. «Im Grunde ist es eine Party, die ich mit dem Publikum habe», beschreibt Sokoll das Gefühl.

### Als Schnitzel auf der Bühne

Mit viel Enthusiasmus und langjähriger Erfahrung wagt sie mit «Alles Beschtens» ein Abenteuer in neue Gewässer. «Bei den Peperonis habe ich sehr viel Klamauk gemacht. Ich stand als Huhn, Krankenschwester und als Schnitzel auf der Bühne. Ich stand nicht als Chrissi Sokoll da.» Sie liebt es, einfach mal die Hosen runterlassen zu können. «Ich geniess es nach wie vor, auch mal hässlich auf der Bühne stehen zu könne», so die Künstlerin.

Mit dem eigenen Namen auf der Bühne zu stehen, bringt neue Verpflichtungen mit sich. Zum ersten Mal war sie nicht nur Künstlerin, sondern auch Produzentin und Organisatorin. «Alles ging über mich, sogar die Bierdeckel, die ich für die Aufführungen drucken liess», so Sokoll. «Ich wollte wissen, was es bedeutet, eine Produktion als Künstlerin und Produzentin auf die Beine zu stellen.» Sokoll durchleuchtet mit viel Sarkasmus das Leben als Familie. Mit ihren drei Kindern erlebt sie das, was jede Mutter kennt: das reinste Chaos. Und doch sei am Ende «Alles Beschtens».

Nach dieser langen Zeit des Schreibens, den vielen Proben und der aufwendigen Planung kann Chrissi Sokoll endlich auftreten. «Ich will jetzt einfach spielen», bestätigt sie. Das Stück reflektiert Sokolls Begeisterung für die Bühne und ihr Talent, mit ihrer schönen Stimme und ihren witzigen Geschichten das Publikum zu begeistern.

**Chrissi Sokoll** «Alles Beschtens», Do., 18. Mai, 20.00, Stanzerei Baden.

**Chrissi Sokoll findet den Stoff für ihre Bühnenshow in ihrer eigenen Familie.** HO

# Im Wettstreit um die beste Arie

**Oper** Der Aargau hat neu einen internationalen Gesangswettbewerb – im hochstehenden Finale am Sonntag waren junge, starke Stimmen zu erleben

VON FRANZISKA FREY

Was vor drei Jahren noch klein begann, erfuhr in diesem Jahr einen grundsätzlichen Relaunch: Die künftig unter der künstlerischen Leitung des Argovia Philharmonic stehende Oper Schloss Hallwyl hat ihren Gesangswettbewerb neu aufgezogen und international ausgelegt. Am Sonntag gingen die letzten beiden Runden des neuen Wettbewerbs über die Bühne des Lenzburger Rittersaals. Von den insgesamt 120 jungen Gesangstalenten, die sich aus aller Welt für den «Internationalen Gesangswettbewerb Oper Schloss Hallwyl» bewarben, schafften es 13 ins Halbfinale. In der öffentlichen Schlussrunde waren dann noch je drei Kandidatinnen und Kandidaten vertreten. In der Reihenfolge ihrer Auftritte sangen Jerica Steklasa (Sopran), Mark Serdiuk (Tenor), Marysol Schalit (Sopran), Josevane De Jesus Santos (Mezzosopran), Aljaž Vesel (Tenor) und Eugene Villanueva (Bariton) um die Gunst der Jury – und um diejenige des Publikums, das einen über 2000 Franken dotierten Publikumspreis vergeben durfte.

**Die sechs Finalteilnehmerinnen und -teilnehmer und die vier Jury-Mitglieder (Vesselina Kasarova Vierte von links).** PRISKA KETTERER

### Keine Pflichtstücke

Die Sängerinnen und Sänger zeigten ausnahmslos alle, dass sie von der Jury zu Recht in den entscheidenden Durchgang gewählt wurden. Da waren äusserst vielversprechende und – obschon sie teilweise noch sehr jung waren – ausgezeichnet ausgebildete Künstler am Werk. Man erlebte ein Feuerwerk von grossartigen Stimmen. Eine Besonderheit war der Verzicht auf Pflichtstücke; die Kandidaten konnten alle Werke – im Finale waren das mit wenigen Ausnahmen Arien aus Opern und Operetten – selbst wählen (eine Herausforderung für die hervorragend agierenden Korrepetitorinnen). Die Idee dazu hatte Jury-Mitglied Vesselina Kasarova. Sie, die seit Jahren in den wichtigen Opernhäusern weltweit grosse Rollen interpretiert, sah darin Herausforderung und Chance zugleich für die jungen Künstler: «Wenn sie selbst entscheiden müssen, was sie präsentieren wollen, müssen sie sich fragen ‹Welches ist meine beste Seite? Was will ich von mir zeigen?›.» Und zeigen, so Kasarova, sollte die Gewinnerin oder der Gewinner vor allem «Persönlichkeit und Charisma – ohne das ist keine Karriere möglich, vor allem keine lange».

### «Es zählt das ganze Paket»

Die Jury, der neben Kasarova auch Brigitte Heusinger, Beat Fehlmann und Christian Weidmann angehörten, sah dieses besondere Potenzial in gleich zwei Kandidaten und vergab den Hauptpreis in Form eines Engagements beim Argovia Philharmonic dann auch doppelt: an die brasilianische Mezzosopranistin Josevane De Jesus Santos und den amerikanischen Bariton Eugene Villanueva. Neben grosser stimmlichen und künstlerischen Präsenz hatten die beiden auch das gewisse Etwas in ihrem Auftritt: «Das ganze Paket – Stimme, Persönlichkeit, Musikalität – zählt», so Kasarova, «aber auch die Botschaft ‹hier bin ich, ich habe etwas zu sagen›.»

Der Tenor Mark Serdiuk und die Schweizer Sopranistin Marysol Schalit konnten sich am Ende ebenfalls freuen: Serdiuk erhält die Möglichkeit, im Rahmen von Arosa Klassik einen Liederabend zu gestalten, Schalit darf die Hauptrolle in einer neuen Kinderoper übernehmen. Und dann war da ja noch das Publikum, das ebenfalls sein Votum abgeben durfte – es ging an Eugene Villanueva.

«Ich weiss, um was es geht in diesem Beruf – und ich weiss auch, wie viel Mut und zugleich Sensibilität es braucht, um eine gute Künstlerin zu sein»: Vesselina Kasarova hat sich während zweier Tage sämtliche Sängerinnen und Sänger im Halbfinale des Gesangswettbewerbs angehört, und man konnte spüren, dass ihr die Arbeit als Jurymitglied eine Herzensangelegenheit war. Ihr Engagement endete in einer spontanen, ausgedehnten Fotosession mit allen Finalisten im Anschluss an das Konzert.